

„Über den Alltag eines Pfarrers“ hat Pfr. Michael Kuhlmann einen Artikel im Winter-Pfarrbrief 2016 seines Seelsorgebereiches Nippes/Bilderstöckchen verfasst. Beispielhaft vermittelt dieser Artikel einen intensiven Eindruck über das bunte Leben in einer Pfarrei sowie die vielfältigen Aufgaben, die ein Pfarrer als Seelsorger und als Leiter einer Pfarrei hat.

„Aus dem Alltag eines Pfarrers“

„Eine Art Protokoll das Einblick in die vielfältigen Aufgaben und Termine gibt“, soll ich verfassen, meinte die Redaktion unseres Pfarrbriefs „FORUM“. Also nicht, was man in Klatschspalten von Illustrierten findet: wie verbringt Herr Pastor seinen Tag, welche Konfitüre streicht er aufs Brötchen und um wieviel Uhr geht er zu Bett, sondern die harten Fakten: welche Aufgaben habe ich zu erledigen, welche Themen werden an mich herangetragen, in welchen Konferenzen sitze ich, was bleibt ungetan,!

Da kein Tag wie der andere ist, und keine Woche der letzten gleicht, erscheint es mir hilfreich, die verschiedenen Dinge nach Themen zu sortieren.

Da gibt es den ganzen Bereich des *seelsorglichen und gottesdienstlichen Tuns*, den man am ehesten bei einem Priester erwartet, und dessentwegen ich ursprünglich mal diesen Beruf ergriffen habe: Eucharistie feiern, für die Gemeinde - und nach Möglichkeit auch mit ihr - das Stundengebet (die Psalmen) beten, Predigten für Sonntag und besondere Anlässe vorbereiten, Taufen feiern und vorher Taufgespräche führen, Verstorbene zu Grabe geleiten und vorher die Angehörigen besuchen, bei der kirchlichen Trauung eines Paares assistieren und vorher mich mehrmals mit den Brautleuten treffen, Beichtgespräche und weitere seelsorgliche Gespräche führen, mit verschiedenen Kreisen Gottesdienste vorbereiten (auch zu Ehe-, Schul-, Institutions- oder Berufsjubiläen), Kranken die Hauskommunion bringen, Erstkommunionvorbereitung für Kinder, mit den Kommunionkatechet/inne/n reflektieren, mit jugendlichen Firmbewerbern über den Glauben und das Leben reden, mit Gruppen von Interessierten in der Bibel lesen und das Wort Gottes ins Leben hineinwirken lassen, kleine Gemeinschaften bei den Etappen ihres Glaubensvertiefungsweges begleiten, Impuls-Vorträge oder Katechesen halten, Hausbesuche, Gespräche anlässlich des Gesuches um Erstellung eines pfarramtlichen Zeugnisses für angehende Religionslehrer/innen; nachts bei einer jungen Familie in der Küche sitzen wie sie sich von einem gestandenen Elternpaar erklären lässt, wie man die Erschöpfungsphase nach dem ersten Kind übersteht; mein Wohnzimmer öffnen, damit ein Paar mit Beziehungskrise sich auf „neutralem Boden“ mit seinen Begleitern treffen kann, und schweigend zuschauen, wie sie anfangen wieder miteinander zu reden, ...

Da die Gemeinde keine One-Man-Show ist, sondern *ein Miteinander vieler ehren- und hauptamtlich Engagierter*, sind viele Absprachen zu treffen, Meinungen und Standpunkte auszutauschen. Dies geschieht in verschiedenen Gremien wie dem Pfarrgemeinderat mit seinen Ausschüssen und Arbeitsgruppen und bei Dienstgesprächen (DG) an denen ich – oft in leitender Funktion - teilnehme: DG mit den anderen Seelsorger/innen, DG mit Sekretärinnen, DG mit Kirchenmusiker/innen, DG mit Küster/innen, DG mit den aus dem Ruhestand heraus mithelfenden älteren Pfarrern, beim Treffen der Kinder-Kirchen-Katecheten, in der Steuerungsgruppe des kath. Familienzentrums (dazu gehören die Leiterinnen und der Leiter aller sechs kath. Kindertagesstätten), Koordinierungstreffen mit den Kooperationspartnern des kath. Familienzentrums, Träger-Treffen des kath. Familienzentrums (je eine Abteilungsleiterin von SkF und SKM), Runder Tisch mit den Hausoberen der Ordensgemeinschaften in Nippes/Bilderstöckchen, Kriseninterventionsgespräche mit Gruppierungen/ Nachbarn/ Mietern/ Mitarbeitern, Mitgliedschaft im Heimstatt St. Marien e.V. – dem Trägerverein für das Carl-Sonnenschein-Haus, Artikel für den Pfarrbrief und die Pfarrnachrichten schreiben, ...

Als Pfarrer einer kath. Gemeinde ist man aber nicht nur Seelsorger, sondern auch *Verwalter des Vermögens* der Kirchengemeinde. Dabei unterstützen die Kirchenvorstände (KV) und der Kirchengemeindeverband (KGV). Diese wiederum haben mehrere Ausschüsse, in denen teilweise der Pfarrer anwesend sein muss, teilweise sollte, teilweise die anderen Mitglieder es wünschen und teilweise ich auch selber dabei sein möchte, weil das Thema mich interessiert oder ich meine, etwas Konstruktives beitragen zu können. So füllt sich der Kalender schnell mit Sitzung des KV Hl. Franz von Assisi, Sitzung des KV St. Marien, Sitzung der KGV-Vertreterversammlung, Teilnahme am Rat der Einrichtung in den drei KiTas in unserer Trägerschaft, Personalgespräche, Kommission zur Entwicklung am Standort St. Monika, Bauherren-Jour Fix für Neubau Haus der Kirche im Veedel, Beratungen zur Kirchensanierung mit Mitgliedern von KV und PGR, dem Denkmalschützer der Stadt, der Kunstsachverständigen des Bistums, der Bauabteilungsleiterin aus dem Generalvikariat (Mal bei uns vor Ort, mal in der Behörde), ...

Zum Glück sind wir als Kirche im Veedel auch mit den anderen Menschen *in unseren Stadtteilen vernetzt*. Deshalb ist es für mich selbstverständlich, mich – soweit möglich - auch außerhalb des katholischen Rahmens einzubringen. Das bedeutet weitere Treffen, z.B.: AK Klangraum Kunigunde, Zukunftskonferenz Bilderstöckchen, regelmäßiges DG mit den ev. Nachbarpfarrern und von Fall zu Fall mit den Verantwortlichen der Freikirchen, Gebet der Religionen am Welttag des Friedens, Hommage für den „Künstler von Nippes“, Kontaktpflege zu div. Akteuren im Veedel, ...

Unsere Pfarreiengemeinschaft ist Teil des Erzbistums. So wird das Engagement eines Pfarrers auch *über den Tellerrand des Seelsorgebereiches hinaus* erwartet:
auf Stadtbezirksebene: Treffen aller Seelsorger/innen, Besprechung mit den Nachbarpfarrern, Sorge um die Priestergräber auf dem Nordfriedhof; auf Stadtebene: Konferenz der Pfarrer in der Stadt, Mitarbeit beim Kirchenstand auf der „Trau-Dich“ in den Messehallen; auf Bistumsebene: Klausur aller Pfarrer des Erzbistums mit dem Erzbischof, seinem Generalvikar und Vertretern des EGV; bei besonderen Großveranstaltungen: Übernahme einzelner Aufgaben, wie Beichte hören u.a.. Nach konstruktiv-kritischen Äußerungen zu dem ein oder anderen Thema, bin ich auch schon mal schnell in Arbeitsgruppen berufen worden, die auf Bistumsebene etwas klären wollten. Mentorenschaft für einen jungen Kollegen in der Ausbildung zu übernehmen, das gehört für mich auch zu diesem Verständnis: es geht nicht nur um *unsere* Kirchtürme.

Diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, auch nicht auf Gewichtung. Überhaupt – vieles ist ungenau, manches fehlt. Die ganze Arbeit am Schreibtisch ist hier nicht erfasst. Die zahlreichen Gespräche zwischendurch lassen sich nicht in die Kategorien dieses Artikels zwingen. Und dann bleibt da, täglich neu, das Ringen darum, bei all den einzelnen Tätigkeiten das Große Ganze, eben Gott, nicht aus dem Blick zu verlieren und ab und zu nach seinem Willen zu fragen.

Wenn ich ein Fazit ziehen sollte: ich denke immer noch, dass ich einen der abwechslungsreichsten und interessantesten Berufe der Welt habe. Manchmal ist dieser Abwechslungsreichtum allerdings sehr anstrengend. Deshalb *freue ich mich auf den Verwaltungsleiter/die Verwaltungsleiterin*, die uns vom Bistum versprochen worden ist:

eine Person mit professioneller Ausbildung, die in den Bereichen Personalführung und Verwaltungsorganisation, sowie Trägervertretung im KiTa-Bereich den Pfarrer entlasten und den KGV unterstützen soll.

Ich erhoffe mir davon Freiraum, genauer hinschauen zu können, was wirklich notwendig und welche Veränderungen einzuleiten sind, damit unser christlicher Glaube auch morgen (noch/wieder) Strahlkraft besitzt.

Michael Kuhlmann, Pfarrer in Köln-Nippes/Bilderstöckchen

Die Stabsstelle Verwaltungsleitung bedankt sich herzlich bei Pfarrer Kuhlmann für die Veröffentlichungserlaubnis des Artikels.